

Junge Landbau-Gemeinschaftsprojekte in der Schweiz: Die Zukunft der Ernährung?

Vertreterinnen dreier neuer Initiativen regionaler Gemeinschafts- und Vertragslandwirtschaft stellten am 18. Juni beim 11. Biogipfel in Zofingen vor vollem Saal ihre Unternehmungen vor. Der Biogipfel stand unter dem Motto: «Dezentrale Bioproduktion garantiert Ernährungssouveränität und Selbstbestimmung». Wie weit hierfür neue Formen der Gemeinschafts- und regionaler Vertragslandwirtschaft geeignet sind, wird als Schwerpunktthema dieses Heftes diskutiert.

Fotos: Nikola Patzel



Nikola Patzel. Der Verein «**Holzlabor**» im Zürcher Weinland, vorgestellt von Nadin Bill, fördert seit 2010 lokales Handwerk und kleinräumige Landwirtschaft. Die Gruppe junger Leute kümmert sich um essbare Hecken, einen Sortengarten mit Gründüngungen und Untersaaten und bietet vor allem Gmües-Abos an. Dieses Abo bedeutet aber nicht einfach «Lieferung frei Haus», sondern «Zusammenarbeit ausser Haus». Jeder Gemüsebezieher verpflichtet sich, drei Halbtage pro Jahr beim Gemüsebau auf 90 Aren Freiland und 17 Aren Gewächshaus mitzuhelfen.

Für die Ernte des ganzen Jahres wird von der Kundschaft vorausbezahlt, damit werden die Sachkosten und damit zwei Teilzeitstellen (zus. 120 %) finanziert. Tatkräftig und ehrenamtlich helfen pensionierte Menschen aus dem Dorf mit. Jede Erntewoche kann dann an einem von

fünf Depots die Gemüsebox abgeholt werden. Für Nadin Bill ist das Holzlabor auch eine wichtige Station ihrer persönlichen Entwicklung: «Ich war erst Vegetarierin, dann vegan und jetzt sehe ich, dass die Lösung der Probleme in der Komplexität, nicht in linearen «Lösungen» liegt.» www.xylem.ch [«Xylem» heisst «Kernholz»].

«**Soliterre**» heisst die bernische Initiative für regionale Vertragslandwirtschaft, die von Claudia Schreiber vorgestellt wurde. Dieser Verein fand 2009 zusammen, nachdem Rudi Berli von der Bauerngewerkschaft Uniterre bei Attac Bern einen Vortrag über Westschweizer Pilotprojekte der regionalen Vertragslandwirtschaft gehalten hatte. Verwirklicht wurde dieser Impuls dann gemeinsam «von sechs biologischen Landwirtschaftsbetrieben unterschied-



Nadin Bill.



Claudia Schreiber.

licher Grösse und Ausrichtung. Diese sechs Betriebe verkaufen nun einen Teil ihrer Ernte im Voraus an die Soliterre-KonsumentInnen, welche die über 150 Essenskörbe an fünf Depots in Bern wöchentlich abholen», so Schreiber. «*zäme, lokal, fair*» ist das Motto des Vereins.

Dass bei Soliterre viel über Produktionskosten und Preise gesprochen wird, macht laut Claudia Schreiber die Mitarbeit bei Soliterre sehr interessant. «Ein wichtiger Schritt war insbesondere, dass wir gemeinsam den Produktionsprozess angeschaut haben statt lediglich das Produkt. Derzeit wird ein grosser Teil der Produkte über ausgehandelte Produktpreise pro gelieferte Menge abgerechnet. Zusätzlich werden vier Produkte (Eier, Kartoffeln, Schnittmangold, Lauch) auch via Flächenpauschalen eingekauft, die sich unter anderem an den von der «Schweizerischen Zentralstelle für Gemüsebau» ermittelten Produktionskosten orientieren. Bei den Flächenpauschalen wird die gesamte Ernte einer bestimmten Anbaufläche gekauft und so das Produktionsrisiko nach einem ausgehandelten Modus zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen aufgeteilt. Die Aufteilung des Produktions- und Vermarktungsrisikos ist einer der Kernpunkte der regionalen Vertragslandwirtschaft.»

www.soliterre.ch

Die regionale Gartenkooperative «ortoloco» bebaut 60 Aren im Siedlungsnetz der Zürcher Vorstadt, erzählte Ursina Eichenberger. Der Name ist Programm: «**orto**» heisst italienisch «Gemüsegarten» und «**loco**» steht hier für «**lokal**» und «**cooperativ**». Im März 2010 gründete sich die Genossenschaft. Die Genossen-



Ursina Eichenberger.

schafter/innen haben als Fachkraft eine gelernte Gärtnerin angestellt. Die Mitarbeit im Garten, beim Abpacken und Verteilen ist ein zentraler Bestandteil des Konzepts. Damit auch die voll anderweitig Berufstätigen mitarbeiten können, wurden «Feierabendjäten» und «Gartensonntage» eingeführt. Mehr zu ortoloco lesen Sie im Interview auf den Seiten 5 bis 7. www.ortoloco.ch

Die Freude an der **Verwirklichung** ihres Gemüsebaus und ihrer sozialen Formen zeigte sich als Hauptmotivation dieser Initiativen. Selbst entscheiden, was angebaut wird: «Wir können einen bedarfsorientierten Plan machen.» Ein gutes Auskommen haben: «Wir bewegen uns in einem wirtschaftlichen Rahmen,

die Leute müssen davon leben können. Es muss für die Menschen eine Gesamtheit an Vorteilen bringen.» Gute Zusammenarbeit: «Das Konzept der Selbstverwaltung ist uns ganz wichtig. Und es müssen immer mindestens zwei Leute über die einzelnen Verantwortungsbereiche Bescheid wissen, damit man ersetzbar bleibt.»

Wie kommen die neuen Initiativen zu **Land**? Soliterre arbeitet mit bereits bestehenden Betrieben zusammen, da stellt sich die Landfrage nicht. Die zwei anderen hatten das «Glück, auf die richtigen Leute zu treffen». Zwar sei es richtig, dass die meisten Bauern das Gefühl hätten, zu wenig (Pacht-)Land zu haben und mehr zu brauchen. Aber für Gemüsebau brauche es eigentlich nicht viel Fläche, und wenn eine Bauernfamilie die Idee gut fände, täte es nicht wirklich weh, etwas Land an eine Gemeinschaftslandwirtschaft zu verpachten. In der Diskussion wurde geäussert, es könne eine Chance für Betriebe ohne Hofnachfolge sein, wenn eine solche Gemeinschaft den Hof übernimmt.

Als Merkmal der **Autonomie** wird auch gewertet, dass die Produkte nicht zu fremdbestimmten Preisen verkauft werden müssen: «Man hat ein Gegenüber, mit dem man über den Preis reden kann. Sonst hätte man ihn einfach gesagt bekommen.»

In der Diskussion wurde aber auch nach den **Grenzen** der vorgestellten Landwirtschaftsformen gesprochen: Kann man sich damit wirklich mit allem nötigen Essen versorgen? Ginge das auch für die Mehrheit der Bevölkerung? Lesen Sie zu diesen Fragen die Artikel auf den Seiten 8 bis 11. ●

Der «Verband regionale Vertragslandwirtschaft»

fördert die regionale Vertragslandwirtschaft. Anlaufstelle für den Infoaustausch ist die Geschäftsstelle in Bern, welche auch Rechtsberatung anbietet. Der Wirkungsbereich des Verbands ist in erster Linie im deutschsprachigen Raum der Schweiz. Man ist vernetzt mit dem Westschweizer Verband, diese Kontakte werden noch weiter ausgebaut. Ähnliche Bewegungen entstehen zurzeit unter verschiedenen Namen in vielen Ländern der industrialisierten Welt.

Gegründet wurde der Verband im Februar 2011 von fünf Vertragslandwirtschaftsinitiativen und Interessierten in Zürich. Unter den fünf Vorständen ist auch ein Vertreter des Westschweizer Verbandes für regionale Vertragslandwirtschaft (www.fracp.ch).

Zurzeit ist der Verband damit beschäftigt, seine Charta zu erstellen: Dabei wird der gemeinsame Nenner der verschiedenen Projekte gesucht und eine Definition der regionalen Vertragslandwirtschaft ausgearbeitet.

Verband regionale Vertragslandwirtschaft, verbandrvl@bluewin.ch
c/o Advokatur Schreiber, Postfach 324, 3000 Bern 14